

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 5

Illustration: Schlusspfiff : Fussball und Europa
Autor: Thiel, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn es erlaubt wäre, würden die Türken das Tor nicht schiessen, sondern sprengen.



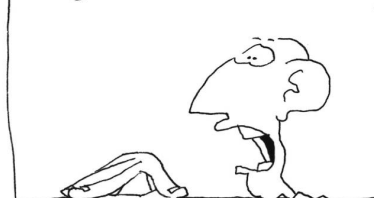
Die Spanier haben einen Stil, als wollten sie eher den Ball beindrucken statt den Gegner. Und seit der Papst ein Deutscher ist, verlieren auch die Polen jedes Spiel.



Die Einzigen, die noch göttlichen Fussball spielen, sind die Portugiesen. Wenn die Portugiesen nicht ins Finale kommen, dann bestimmt in den Himmel.



Die Griechen haben die grössten Denker und Philosophen der Welt hervorgebracht. Und seit die Griechen aufgehört haben, zu denken, bringen sie auch grosse Fussballer hervor.



Die Österreicher spielen nicht Fuss-, sondern Opernball. Und die Tschechen würden ein Welttrinken gegen jede andere Nationalmannschaft souverän gewinnen.



In Deutschland lebt eine Nationalmannschaft unter 80 Millionen Sozialhilfeempfängern. Deutsche Fussballer gewinnen nur auf Befehl, wobei es selten bis zum Endsieg reicht.



Und die Italiener sind bereit, die EM zu boykottieren, nur weil die Rumänen in der selben Gruppe spielen. Dabei ist noch nicht mal restlos geklärt, ob die Rumänen überhaupt legal in der Schweiz spielen dürfen.



Die Russen sind die Einzigen, denen es egal ist, ob sie Favorit sind oder nicht. Die Russen spielen nicht aus europäischem Zugehörigkeitsgefühl mit, sondern mangels eigener Ideen. Verlieren sie die Meisterschaft, kaufen sie das Stadion, den Pokal, die Sponsoren und die Uefa.



Die Franzosen können noch Fussball spielen. Leider ist der Rasen das einzige Feld, auf dem die Franzosen noch etwas zu bieten haben. Und dass die Holländer nicht so schlecht sind, liegt vor allem daran, dass ihre Fussballplätze die flachsten der Welt sind.



Auch Schweden ist ein Sozialstaat. Dafür kann man dort das Bier nicht bezahlen. Und so spielen die Schweden auch Fussball: Als ob sie am Vorabend nicht zu viel getrunken hätten, sich aber immer noch darüber ärgerten, dass es trotzdem so teuer war.



Über die Kroaten wissen wir nur, dass sie gute Freunde sind und dass sie die Natur und Pferde lieben. Winnetou war ein Kroat.



Dass die Schweizer ihre Gegner meistens gewinnen lassen, hat nichts mit der schweizer Höflichkeit zu tun. Das Höfliche am schweizerischen Fussball ist, dass wir unsere Spieler trotz ihrer Leistung einbürgern.



Thiel 01